

NACH 22 JAHREN

Was das Team über Steffi Neubauer aufgeschrieben hat

Zwölf Beiträge, keine Pflichtübung. Die längsten — **unverändert, so wie sie eingegangen sind.**
Zuschriften dieser Ausgabe stehen auf der Titel-

Es ist ein Abschied, den sich niemand aufgeschrieben hätte, wenn er nicht wichtig wäre. Zwölf Kolleginnen und Kollegen haben sich hingelegt und über Steffi Neubauer geschrieben. Herausgekommen ist diese Zeitung.

Birgit Zeitler (Erzieherin, Kollegin seit 2007) schreibt: „Bei der Überschwemmung im Keller 2016 sind wir beide um sechs Uhr da gewesen und haben Bastelmateriale aus dem Wasser geholt. Um acht standen die Kinder in der Tür und haben nichts gemerkt. Steffi hatte in der Zwischenzeit noch einen Morgenkreis vorbereitet, in dem es um Wasser ging.“

Claudia Wagner (Mutter von Mia, 5) erinnert sich: „Mia hat sich im ersten Kitajahr wochenlang nicht getraut, etwas zu sagen. Steffi hat ihr eine Aufgabe gegeben: Sie durfte morgens die Namensschilder verteilen. Nach zwei Wochen hat sie beim Verteilen jeden Namen laut gesagt. So haben wir unser Kind sprechen gehört.“

Bei Susanne Kleinert (Elternbeirat) klingt das so: „Beim Laternenumzug 2019 ist der Bollerwagen mit den Getränken umgekippt. Steffi hat daraus binnen einer Minute ein Spiel gemacht —

alle Kinder mussten Becher retten. Es gibt Fotos, auf denen dreißig Kinder lachend Plastikbecher jagen.“

Drei Zuschriften, drei Blickwinkel — und in allen kommt derselbe Mensch vor. Das ist, nebenbei bemerkt, keine Selbstverständlichkeit.

Nach 22 Jahren bleibt weit mehr, als in eine Personalakte passt. Was das ist, steht auf den nächsten Seiten — aufgeschrieben von denen, die dabei waren.

DIE REDAKTION

„Für zweiundzwanzig Jahre, in denen ich nie hören musste, dass etwas nicht ihre Aufgabe ist.“

— BIRGIT ZEITLER, ERZIEHERIN, KOLLEGIN SEIT 2007

„Für die Nerven. Ich habe zwei Jahre Elternbeirat gemacht und weiß seitdem, was Sie leisten.“

— SUSANNE KLEINERT, ELTERNBEIRAT

STECKBRIEF

NAME

Steffi Neubauer

IM HAUS ALS

Erzieherin in der Sonnenblumengruppe

DABEI SEIT

22 Jahre

LETZTER TAG

24. Juli 2026

ANLASS

Abschied aus der Kita

„Dafür, dass unser schüchternes Kind mit einem Selbstverständnis in die Schule geht, das wir ihm nicht hätten geben können.“

— CLAUDIA WAGNER, MUTTER VON MIA, 5

„Dafür, dass wir zweiundzwanzig Monate lang nicht kämpfen mussten. Eltern wie wir kämpfen sonst ständig.“

— BETTINA GRASSER, MUTTER VON JONAS, 6

AUS DEM HAUS

Was Claudia und Birgit nicht vergessen haben

Thema dieser Seite: Eine typische Situation. Zwei Beiträge, wörtlich übernommen.

→ SEITE 2

KOLLEGEN BERICHTEN

Hakan und Katrin über Steffi Neubauer

Thema dieser Seite: Eine typische Situation. Zwei Beiträge, wörtlich übernommen.

→ SEITE 2

AUS DEM HAUS
AUS DEM HAUS

Was Claudia und Birgit nicht vergessen haben

Thema dieser Seite: Eine typische Situation. Zwei Beiträge, wörtlich übernommen.

Zwei Zuschriften, ein Thema. Was hier steht, stammt Wort für Wort aus den Beiträgen des Teams — die Redaktion hat nur sortiert.

Claudia Wagner (Mutter von Mia, 5) schreibt: „Mia hat sich im ersten Kitajahr wochenlang nicht getraut, etwas zu sagen. Steffi hat ihr eine Aufgabe gegeben: Sie durfte morgens die Namensschilder verteilen. Nach zwei Wochen hat sie beim Verteilen jeden Namen laut gesagt. So haben wir unser Kind sprechen gehört.“

Zum Thema „Der erste Gedanke“ schreibt Claudia: „An das Lied am Morgen. Steffi singt jeden Tag dasselbe Begrüßungslied, und Mia hat es zu Hause ein

DIE REDAKTION

KOLLEGEN BERICHTEN
KOLLEGEN BERICHTEN

Hakan und Katrin über Steffi Neubauer

Thema dieser Seite: Eine typische Situation. Zwei Beiträge, wörtlich übernommen.

Manches muss man nicht erklären, man muss es nur nebeneinanderlegen. Genau das ist auf dieser Seite passiert.

Hakan Özdemir (Vater von Emre, 6, und Deniz, 3) erinnert sich: „An das erste Elterngespräch. Wir waren neu in Deutschland, unser Deutsch war schlecht, und Steffi hat einfach langsamer gesprochen, ohne uns das Gefühl zu geben, dass sie langsamer spricht.“

Hakan über „Eine typische Situation“: „Emre wollte im ersten Jahr nicht essen, was es gab. Steffi hat uns gefragt, was er zu Hause isst, und dann in der Küche nachgefragt, ob das gehen würde. Es ging. Emre isst heute alles.“

Und noch etwas, Stichwort „Was die Kinder sagen“: „Steffi kann alle Namen richtig sagen.“ Für Emre ist das bis heute das Wichtigste.“

Bei Katrin Sailer (Kita-Leitung) klingt das so: „In der Zeit der Schließungen 2020 hat Steffi angefangen, den Kindern jede Woche eine Postkarte zu schreiben. Handschriftlich, siebenundzwanzig Stück, jede Woche. Wir haben Eltern am Telefon weinen hören.“

halbes Jahr lang mitgesungen, bevor wir überhaupt wussten, dass es aus der Kita kommt.“

Claudia über „Wofür ich dankbar bin“: „Dafür, dass unser schüchternes Kind mit einem Selbstverständnis in die Schule geht, das wir ihm nicht hätten geben können.“

Birgit Zeitler (Erzieherin, Kollegin seit 2007) erinnert sich: „Bei der Überschwemmung im Keller 2016 sind wir beide um sechs Uhr da gewesen und haben Bastelmaterial aus dem Wasser geholt. Um acht standen die Kinder in der Tür und haben nichts gemerkt. Steffi hatte

in der Zwischenzeit noch einen Morgenkreis vorbereitet, in dem es um Wasser ging.“

Birgit über „Der erste Gedanke“: „An achtzehn Jahre Frühdienst. Steffi hat den Frühdienst nie abgegeben, weil sie sagt, die ersten zwanzig Minuten entscheiden über den Tag.“

Und noch etwas, Stichwort „Wofür ich dankbar bin“: „Für zweiundzwanzig Jahre, in denen ich nie hören musste, dass etwas nicht ihre Aufgabe ist.“

So weit die Aktenlage. Ergänzungen nimmt die Redaktion jederzeit entgegen — am besten mündlich, bei einem Kaffee.

Und noch etwas, Stichwort „Der erste Gedanke“: „An zweiundzwanzig Jahre ohne eine einzige Beschwerde. Ich habe in der Leitung gelernt, dass das statistisch fast unmöglich ist.“

Nachgereicht von Katrin, Thema „Mein Wunsch für die Zukunft“: „Einen Ruhestand, der so verlässlich schön wird, wie Sie hier verlässlich waren.“

Nachzulesen ist das alles nirgendwo sonst. Umso besser, dass es jetzt gedruckt ist.

DIE REDAKTION

IN ZAHLEN

22 Jahre in Zahlen

Beiträge in dieser Ausgabe	12
Kolleginnen und Kollegen, die geschrieben haben	12
Beantwortete Fragen	60
Wörter, die dabei zusammenkamen	1.017
Zeichen, alle von Hand getippt	6.209
Jahre im Haus	22
Tassen Kaffee	ca. 9.680
Arbeitstage, grob gerechnet	ca. 4.840
Ausgaben dieser Zeitung	genau eine
Ausreden, nicht mitzumachen	null

PANORAMA

AUS DER TEEKÜCHE

Aufgeschrieben von Steffen und Marion

Thema dieser Seite: Eine typische Situation. Zwei Beiträge, wörtlich übernommen.

Wer Steffi Neubauer kennt, wird in diesen Zeilen schnell fündig. Wer Steffi Neubauer nicht kennt, danach schon.

Bei Steffen Brunner (Vater von Leni, 4) klingt das so: „Es hat im Mai drei Wochen durchgeregnet, und Steffi ist trotzdem jeden Tag raus. Leni kam täglich braun nach Hause und war so glücklich, dass wir irgendwann aufgehört haben, uns über die Waschmaschine zu beschweren.“

Und noch etwas, Stichwort „Wofür ich dankbar bin“: „Dafür, dass Sie mit unserem Kind rausgegangen sind, wenn wir es

DIE REDAKTION

VERMISCHTES NACHGEFRAGT

Zwei Stimmen, ein Bild

Thema dieser Seite: Eine typische Situation. Zwei Beiträge, wörtlich übernommen.

Es gibt Sätze, die schreibt niemand auf, wenn ihm nichts an einem Menschen liegt. Hier stehen ein paar davon.

Bettina Grasser (Mutter von Jonas, 6) hält fest: „Jonas hat eine Entwicklungsverzögerung. Steffi hat nie darüber gesprochen wie über ein Problem, sondern immer wie über eine Reihenfolge. „Das kommt später“, hat sie gesagt. Es kam später.“

Nachgereicht von Bettina, Thema „Der erste Gedanke“: „An den Satz „Jonas hatte heute einen guten Tag“, den wir zwei Jahre lang jeden Nachmittag gehört haben — auch an Tagen, an denen das sicher nicht stimmte.“

Was Bettina zu „Wofür ich dankbar bin“ notiert hat: „Dafür, dass wir zweiundzwanzig Monate lang nicht kämpfen mussten. Eltern wie wir kämpfen sonst ständig.“

Aus der Zuschrift von Susanne Kleinert (Elternbeirat): „Beim Laternenumzug 2019 ist der Bollerwagen mit den Getränken umgekippt. Steffi hat daraus binnen einer Minute ein Spiel gemacht — alle Kinder mussten Becher retten. Es gibt Fotos, auf denen dreißig Kinder lachend Plastikbecher jagen.“

nicht getan hätten.“

Nachgereicht von Steffen, Thema „Mein Wunsch für die Zukunft“: „Viele Spaziergänge im Regen, ganz ohne dreißig Kinder.“

Marion Hupfauer (Kinderpflegerin) hält fest: „Ich hatte ein Kind in der Gruppe, mit dem ich nicht zurechtkam. Steffi hat sich eine Woche lang daneben gesetzt und nichts gesagt, nur zugeschaut. Danach hat sie mir drei Sätze gesagt, und es lief.“

Was Susanne zu „Wofür ich dankbar bin“ notiert hat: „Für die Nerven. Ich habe zwei Jahre Elternbeirat gemacht und weiß seitdem, was Sie leisten.“

Zum Thema „Der erste Gedanke“ schreibt Susanne: „An zweiundzwanzig Sommerfeste. Und an neunzehn Laternenumzüge im Regen.“

Was daraus wird, weiß niemand. Dass es nicht vergessen wird, dafür ist nun gesorgt.

DIE REDAKTION

LOKALES

ZWISCHEN TÜR UND ANGEL

Zwei Blickwinkel auf denselben Menschen

Thema dieser Seite: Eine typische Situation. Zwei Beiträge, wörtlich übernommen.

Die Redaktion hat gekürzt, geordnet und nichts hinzugefügt. Den Rest erzählen die Kolleginnen und Kollegen selbst.

Aus der Zuschrift von Michael Lindl (Vater von Anton, 5): „Anton wollte im Frühjahr wissen, warum die kleinen Vögel nicht sofort fliegen können. Steffi hat gesagt, sie üben erst. Anton übt seitdem alles, weil „Vögel das auch machen“.“

Was Michael zu „Der erste Gedanke“ notiert hat: „An das Vogelnest im Hof, das Steffi drei Jahre lang mit den Kindern beobachtet hat.“

Zum Thema „Wofür ich dankbar bin“ schreibt Michael: „Für die Ruhe, mit der Sie Fragen beantworten, die kein Mensch

Nachgereicht von Marion, Thema „Der erste Gedanke“: „Daran, wie sie mich 2013 eingearbeitet hat: ohne einen einzigen Satz, der mit „Eigentlich macht man das so“ anfang.“

Was Marion zu „Mein Wunsch für die Zukunft“ notiert hat: „Dass Sie das mit dem Zuschauen im Ruhestand beibehalten. Sie sehen einfach mehr als andere.“

Man könnte noch lange weitermachen. Der Platz auf dieser Seite ist leider begrenzt.

beantworten kann.“

Regina Vollmer (Erzieherin, Nachbargruppe) bringt es auf den Punkt: „Als in meiner Gruppe im Winter drei Kolleginnen gleichzeitig ausgefallen sind, ist Steffi zwei Wochen lang in ihrer Pause zu uns übergekommen. Sie hat nie erwähnt, dass sie das tut.“

Zum Thema „Mein Wunsch für die Zukunft“ schreibt Regina: „Dass Ihnen jemand die Pause zurückgibt, die Sie hier verschenkt haben.“

Regina über „Der erste Gedanke“: „An geliehene Bastelsachen, die immer zurückkamen. Immer.“

Und damit endet dieser Beitrag genau dort, wo er hingehört: bei den Menschen, die ihn geschrieben haben.

DIE REDAKTION

AUS DEM HAUS
AKTENZEICHEN

Was Ulrike und Josef zu Protokoll geben

Thema dieser Seite: Eine typische Situation. Zwei Beiträge, wörtlich übernommen.

Zwischen zwei Terminen getippt, am Handy, in wenigen Minuten. Und trotzdem steht hier mehr als in manchem Zeugnis.

Ulrike Sedlmeier (Mutter von Tobias, 6, und Vroni, 4) bringt es auf den Punkt: „Als Tobias eingeschult wurde, hat Steffi ihm eine Mappe mitgegeben mit allem, was er in vier Jahren gemalt hat. Sortiert nach Jahren. Sie hat das für jedes Kind gemacht, jedes Jahr, zweiundzwanzig Jahre lang.“

DIE REDAKTION

PORTRAT
WER IST DAS EIGENTLICH

Ein Porträt in fremden Worten

Steffi Neubauer hat dieses Porträt nicht autorisiert. Geschrieben haben es die, die jeden Tag danebensaßen.

Ein Porträt schreibt man normalerweise nach einem langen Gespräch. Dieses hier ist anders entstanden: Es besteht ausschließlich aus dem, was Kolleginnen und Kollegen unabhängig voneinander aufgeschrieben haben. Umso erstaunlicher, wie oft sich die Beschreibungen decken.

Bei Josef Aschenbrenner (Hausmeister) klingt das so: „Sie hat mir 2011 gesagt, dass die Schaukel wackelt. Ich habe geschaut, es war nichts zu sehen. Sie hat gesagt, sie wackelt trotzdem. Vier Wochen später ist die Halterung gerissen — an der Stelle, auf die sie gezeigt hatte.“

Steffen Brunner (Vater von Leni, 4) hält fest: „Es hat im Mai drei Wochen durchgeregnet, und Steffi ist trotzdem jeden Tag raus. Leni kam täglich braun nach Hause und war so glücklich, dass wir irgendwann aufgehört haben, uns über die Waschmaschine zu beschweren.“

Aus der Zuschrift von Ulrike Sedlmeier (Mutter von Tobias, 6, und Vroni, 4): „Als Tobias eingeschult wurde, hat Steffi ihm eine Mappe mitgegeben mit allem, was er in vier Jahren gemalt hat. Sortiert nach Jahren. Sie hat das für jedes Kind gemacht, jedes Jahr, zweiundzwanzig Jahre lang.“

Zum Thema „Was die Kinder sagen“ schreibt Ulrike: „Vroni sagt, Steffi riecht nach Kita.“ Das ist als Kompliment gemeint.“

Ulrike über „Wofür ich dankbar bin“: „Für die Mappen. Wir haben beim Durchblättern geheult, beide Male.“

Josef Aschenbrenner (Hausmeister) schreibt: „Sie hat mir 2011 gesagt, dass die Schaukel wackelt. Ich habe geschaut, es war nichts zu sehen. Sie hat gesagt, sie

wackelt trotzdem. Vier Wochen später ist die Halterung gerissen — an der Stelle, auf die sie gezeigt hatte.“

Josef über „Der erste Gedanke“: „An zweiundzwanzig Jahre, in denen ich nie hinter jemandem aufräumen musste.“

Und noch etwas, Stichwort „Mein Wunsch für die Zukunft“: „Alles Gute, Frau Neubauer. Es wird ruhiger hier, und das ist nichts Gutes.“

Mehr Beweise braucht diese Redaktion nicht.

Katrin Sailer (Kita-Leitung) bringt es auf den Punkt: „In der Zeit der Schließungen 2020 hat Steffi angefangen, den Kindern jede Woche eine Postkarte zu schreiben. Handschriftlich, siebenundzwanzig Stück, jede Woche. Wir haben Eltern am Telefon weinen hören.“

Mehr braucht ein Porträt nicht. Wer hier zwischen den Zeilen liest, merkt schnell: Das ist keine Pflichtübung gewesen.

DIE REDAKTION

MEINUNG
ZWISCHENRUF

Wie man in zwei Minuten einen Menschen beschreibt
Eine Beobachtung aus der Redaktion — über das Zustandekommen dieser Ausgabe.

Man stelle sich die Aufgabe vor: In zwei Minuten, zwischen zwei Terminen, am Handy, soll man beschreiben, was einem ein Mensch bedeutet. Zwölf Kolleginnen und Kollegen haben es versucht. Erstaunlicherweise hat es funktioniert.

Die Redaktion hat dabei drei Sorten von Beiträgen beobachtet. Die erste schreibt sofort los und hört nicht mehr auf. Die zweite braucht drei Anläufe und schreibt am Ende den kürzesten, besten Satz. Die dritte behauptet, sie könne das nicht — und liefert dann trotzdem ab.

Aus der Kategorie „kurz und sitzt“: „Schau erst hin, dann red.“ (Marion Hupfauer, Kinderpflegerin)

Ebenfalls eingereicht, ebenfalls ohne Umschweife: „Steffi macht aus allem was.“ (Susanne Kleinert, Elternbeirat)

Und schließlich, ganz ohne Anlauf: „Steffi weiß alles über Vögel.“ (Michael Lindl, Vater von Anton, 5)

Was daraus geworden ist, halten Sie gerade in der Hand. Wir bitten, die eine oder andere Kommaschwäche zu entschuldigen — sie ist der Beweis, dass hier niemand abgeschrieben hat.

Und Steffi Neubauer darf sich damit trösten: So viel Post auf einmal bekommt sonst niemand in diesem Haus.

RESSORT TEEKÜCHE

„Dafür, dass Sie das ernst gemeint haben.“

— REGINA VOLLMER, ERZIEHERIN,
NACHBARGRUPPE

ZUR ORDNUNG
AKTENZEICHEN

Wer was beigetragen hat

Eine Zeitung ohne Autoren gibt es nicht. Hier stehen sie alle.

Diese Ausgabe hat zwölf Autorinnen und Autoren. Damit niemand übersehen wird, hier die vollständige Aufstellung — in der Reihenfolge des Eingangs.

Claudia Wagner schrieb unter anderem: „Mia hat sich im ersten Kitajahr wochenlang nicht getraut, etwas zu sagen. Steffi hat ihr eine Aufgabe gegeben: Sie durfte morgens die Namensschilder verteilen. Nach zwei Wochen hat sie beim Verteilen jeden Namen laut ...“

Birgit Zeitler schrieb unter anderem: „Bei der Überschwemmung im Keller 2016 sind wir beide um sechs Uhr da gewesen und haben Bastelmaterial aus dem Wasser geholt. Um acht standen die Kinder in der Tür und haben nichts gemerkt. Steffi hatte in der ...“

DIE REDAKTION

ZUR ORDNUNG

Wer was beigetragen hat

Michael Lindl schrieb unter anderem: „Anton wollte im Frühjahr wissen, warum die kleinen Vögel nicht sofort fliegen können. Steffi hat gesagt, sie üben erst. Anton übt seitdem alles, weil „Vögel das auch machen“.“

Regina Vollmer schrieb unter anderem: „Als in meiner Gruppe im Winter drei Kolleginnen gleichzeitig ausgefallen sind, ist Steffi zwei Wochen lang in ihrer Pause zu uns rübergekommen. Sie hat nie erwähnt, dass sie das tut.“

Ulrike Sedlmeier schrieb unter anderem: „Als Tobias eingeschult wurde, hat Steffi ihm eine Mappe mitgegeben mit allem, was er in vier Jahren gemalt hat. Sortiert nach Jahren. Sie hat das für jedes Kind gemacht, jedes Jahr, zweiundzwanzig Jahre lang.“

Josef Aschenbrenner schrieb unter anderem: „Sie hat mir 2011 gesagt, dass die Schaukel wackelt. Ich habe geschaut, es war nichts zu sehen. Sie hat gesagt, sie wackelt trotzdem. Vier Wochen später ist die Halterung gerissen — an der Stelle, auf die sie gezeigt ...“

Hakan Özdemir schrieb unter anderem: „An das erste Elterngespräch. Wir waren neu in Deutschland, unser Deutsch war schlecht, und Steffi hat einfach langsamer gesprochen, ohne uns das Gefühl zu geben, dass sie langsamer spricht.“

Katrin Sailer schrieb unter anderem: „In der Zeit der Schließungen 2020 hat Steffi angefangen, den Kindern jede Woche eine Postkarte zu schreiben. Handschriftlich, siebenundzwanzig Stück, jede Woche. Wir haben Eltern am Telefon weinen hören.“

Steffen Brunner schrieb unter anderem: „Es hat im Mai drei Wochen durchgerechnet, und Steffi ist trotzdem jeden Tag raus. Leni kam täglich braun nach Hause und war so glücklich, dass wir irgendwann aufgehört haben, uns über die Waschmaschine zu beschweren.“

Allen Genannten dankt die Redaktion. Ohne sie wäre diese Zeitung ein leeres Blatt geblieben — und Steffi Neubauer hätte nie erfahren, wie oft in diesem Haus über sie gesprochen wird, wenn sie nicht im Raum ist.

DIE REDAKTION

„Dafür, dass unsere Kinder nie erklären mussten, woher sie kommen.“

— HAKAN ÖZDEMİR, VATER VON EMRE, 6, UND DENİZ, 3

„Für eine Verlässlichkeit, auf der ich einen ganzen Dienstplan bauen konnte.“

— KATRIN SAILER, KITA-LEITUNG

Marion Hupfauer schrieb unter anderem: „Ich hatte ein Kind in der Gruppe, mit dem ich nicht zurechtkam. Steffi hat sich eine Woche lang danebengesetzt und nichts gesagt, nur zugeschaut. Danach hat sie mir drei Sätze gesagt, und es lief.“

Bettina Grasser schrieb unter anderem: „Jonas hat eine Entwicklungsverzögerung. Steffi hat nie darüber gesprochen wie über ein Problem, sondern immer wie über eine Reihenfolge. „Das kommt später“, hat sie gesagt. Es kam später.“

Susanne Kleinert schrieb unter anderem: „Beim Laternenumzug 2019 ist der Bollerwagen mit den Getränken umgekippt. Steffi hat daraus binnen einer Minute ein Spiel gemacht — alle Kinder mussten Becher retten. Es gibt Fotos, auf denen dreißig Kinder lachend ...“

„Dafür, dass Sie mit unserem Kind rausgegangen sind, wenn wir es nicht getan hätten.“

— STEFFEN BRUNNER, VATER VON LENI, 4

„Für zwölf Jahre, in denen ich alles fragen durfte.“

— MARION HUPFAUER, KINDERPFLEGERIN

„Für die Ruhe, mit der Sie Fragen beantworten, die kein Mensch beantworten kann.“

— MICHAEL LINDL, VATER VON ANTON, 5

DAS GESPRÄCH

Nachgefragt im Team

Für ein Interview war Steffi Neubauer nicht zu sprechen — es gab zu tun. Also hat die Redaktion die Fragen an die Kolleginnen und Kollegen weitergegeben. Die Antworten stehen hier wörtlich, so wie sie eingegangen sind.

FRAGE · Wofür möchten Sie Danke sagen?

„Dafür, dass unser schüchternes Kind mit einem Selbstverständnis in die Schule geht, das wir ihm nicht hätten geben können.“ — so hat es Claudia Wagner aufgeschrieben. „Für zweiundzwanzig Jahre, in denen ich nie hören musste, dass etwas nicht ihre Aufgabe ist.“ — notiert von Birgit Zeitler.

FRAGE · Woran denken Sie zuerst, wenn Sie an Steffi denken?

„An das Lied am Morgen. Steffi singt jeden Tag dasselbe Begrüßungslied, und Mia hat es zu Hause ein halbes Jahr lang mitgesungen, bevor wir überhaupt wussten, dass es aus der Kita kommt.“ — notiert von Claudia Wagner. „An achtzehn Jahre Frühdienst. Steffi hat den Frühdienst nie abgegeben, weil sie sagt, die ersten zwanzig Minuten entscheiden über den Tag.“ — das schrieb Birgit Zeitler.

FRAGE · Was sagen die Kinder?

„Steffi ist die, die immer Zeit hat.“ — das schrieb Claudia Wagner. „Das üben wir nochmal.“ Sie sagt das zu Kindern und zu Kolleginnen im selben Ton.“ — aus der Zuschrift von Birgit Zeitler.

FRAGE · Welche Situation war typisch für Steffi?

„Mia hat sich im ersten Kitajahr wochenlang nicht getraut, etwas zu sagen. Steffi hat ihr eine Aufgabe gegeben: Sie durfte morgens die Namensschilder verteilen. Nach zwei Wochen hat sie beim Verteilen jeden Namen laut gesagt. So haben wir unser Kind sprechen ...“ — aus der Zuschrift von Claudia Wagner. „Bei der Überschwemmung im Keller 2016 sind wir beide um sechs Uhr da gewesen und haben Bastelmaterial aus dem Wasser geholt. Um acht standen die Kinder in der Tür und haben nichts gemerkt. Steffi hatte in der Zwischenzeit noch einen Morgenkreis vorbereitet ...“ — so hat es Birgit Zeitler aufgeschrieben.

FRAGE · Was wünschen Sie Steffi für die kommende Zeit?

„Dass Sie in der Rente ausschlafen — und dass Sie sich nicht wundern, wenn Mia in zehn Jahren noch das Lied kann.“ — so hat es Claudia Wagner aufgeschrieben. „Zeit für die Enkel und einen Garten, in dem nichts weggeräumt werden muss.“ — notiert von Birgit Zeitler.

QUIZ

Wie gut kennst du Steffi Neubauer?

1. Wie viele Kolleginnen und Kollegen haben für diese Ausgabe geschrieben?

- a) 14
- b) 12
- c) 17

2. Wer hat den längsten Beitrag geschrieben?

- a) Birgit Zeitler
- b) Hakan Özdemir
- c) Claudia Wagner

3. Welche Aufgabe hatte Steffi Neubauer im Haus?

- a) Erzieherin in der Sonnenblumen-gruppe
- b) Leitung der Poststelle
- c) Beauftragte für Blumengießen

4. Welche Frage haben die meisten Kolleginnen und Kollegen beantwortet?

- a) Wie hoch ist der Urlaubsanspruch?
- b) Wofür ich dankbar bin
- c) Wo steht der Drucker?

AUFLÖSUNG 1 b) 12 · 2 c) Claudia Wagner · 3 a) Erzieherin in der Sonnenblumengruppe · 4 b) Wofür ich dankbar bin

AUFLÖSUNG STEHT KOPF — ZEITUNG DREHEN

GRÜSSE

Die Grüßecke

„An das Lied am Morgen. Steffi singt jeden Tag dasselbe Begrüßungslied, und Mia hat es zu Hause ein halbes Jahr lang mitgesungen, bevor wir überhaupt wussten, dass es aus der Kita kommt.“

— Claudia Wagner

„An achtzehn Jahre Frühdienst. Steffi hat den Frühdienst nie abgegeben, weil sie sagt, die ersten zwanzig Minuten entscheiden über den Tag.“

— Birgit Zeitler

„An das erste Elterngespräch. Wir waren neu in Deutschland, unser Deutsch war schlecht, und Steffi hat einfach langsamer gesprochen, ohne uns das Gefühl zu geben, dass sie langsamer spricht.“

— Hakan Özdemir

„An zweiundzwanzig Jahre ohne eine einzige Beschwerde. Ich habe in der Leitung gelernt, dass das statistisch fast unmöglich ist.“

— Katrin Sailer

„An Matschhosen. An sehr viele Matschhosen.“

— Steffen Brunner

„Daran, wie sie mich 2013 eingearbeitet hat: ohne einen einzigen Satz, der mit „Eigentlich macht man das so“ anfang.“

— Marion Hupfauer

„An den Satz „Jonas hatte heute einen guten Tag“, den wir zwei Jahre lang jeden Nachmittag gehört haben — auch an Tagen, an denen das sicher nicht stimmte.“

— Bettina Grasser

„An zweiundzwanzig Sommerfeste. Und an neunzehn Laternenumzüge im Regen.“

— Susanne Kleinert

„An das Vogelnest im Hof, das Steffi drei Jahre lang mit den Kindern beobachtet hat.“

— Michael Lindl

„An geliehene Bastelsachen, die immer zurückkamen. Immer.“

— Regina Vollmer

„Kurz: An acht Jahre. Zwei Kinder, acht Jahre, eine Erzieherin.“

— Ulrike Sedlmeier

„An zweiundzwanzig Jahre, in denen ich nie hinter jemandem aufräumen musste.“

— Josef Aschenbrenner

KLEINANZEIGEN

Der Markt der Möglichkeiten

ZU VERSCHENKEN

Bürostuhl, eingesessen, aber loyal. Kennt jede Sitzposition seines bisherigen Besitzers auswendig. Nur an Menschen mit Respekt vor Geschichte. Abholung nach Absprache.

SUCHE

Jemanden, der weiß, wo die guten Formulare liegen, welcher Drucker wirklich funktioniert und warum das immer schon so gemacht wurde. Nachfolge übernimmt gerne. Meldungen an das Team.

GEFUNDEN

Ein Kaffeebecher mit unverwechselbarem Rand, Standort seit Jahren unverändert. Eigentümerin bekannt, Abgabe erfolgt nur gegen ein ordentliches Abschiedsfoto.

BIETE

Umfassendes Wissen über Abläufe, Zuständigkeiten und Abkürzungen dieses Hauses. Weitergabe erfolgte über Jahre kostenlos und wird hiermit dankend zur Kenntnis genommen.

DRINGEND

Wer übernimmt ab sofort das Erinnern an Geburtstage, Fristen und Termine? Bisherige Stelleninhaberin scheidet aus. Einarbeitung leider nicht mehr möglich.

NACHRUF AUF EINEN ORDNER

Der graue Ordner im zweiten Fach von oben sucht eine neue Bezugsperson. Inhalt vertraulich, Zustand tadellos, Beschriftung in unverwechselbarer Handschrift.

STELLENAUSSCHREIBUNG

Gesucht wird eine Nachfolge im Bereich Erzieherin in der Sonnenblumengruppe. Voraussetzung: Geduld, Humor und die Bereitschaft, große Fußstapfen erst einmal nachzumessen. Bewerbungen an das gesamte Team.

Alles Gute, Steffi!

Danke für jedes Pflaster, jedes Lied und jede Umarmung.

Diese Zeitung ist genau einmal erschienen und wird nie wieder erscheinen. Sie ist zusammengetragen aus dem, was Kolleginnen und Kollegen erzählt haben: aus An-

ekdoten, aus Dank, aus ein paar Stichleien, wie sie nur unter Menschen möglich sind, die einander lange kennen.

Was hier steht, steht in keiner Personalakte. Es ist das, was bleibt, wenn die Aufgaben verteilt und die Zugänge deaktiviert sind: dass da jemand war, der gefehlt hätte.

IMPRESSUM

Musterausgabe von abschiedszeitung.de. Personen, Firma, Zitate und Zahlen sind erfunden. Gesetzt wurde sie aus 12 Beiträgen — genau so, wie eine echte Ausgabe aus den Beiträgen eines Teams entsteht.

KOLOPHON

Der Sonnenblumen-Bote · Letzte Ausgabe · 24. Juli 2026
Redaktionsort: Weiden
Herausgeberin dieser Ausgabe: die Kolleginnen und Kollegen.
Satz und Druckvorlage: abschiedszeitung.de